

## Predigt an Erntedank Familiengottesdienst

Wir haben jetzt viel über das Brot gehört und haben es auch schon gegessen; ich hoffe, es hat Ihnen und Euch geschmeckt! - Doch warum haben wir das gemacht? - Weil heute Erntedank ist.

Weil heute Erntedank ist.

Erntedank ist ein Fest, das gerne gefeiert wird. - Liegt es an der schön geschmückten Kirche, dem Obst und Gemüse, das wir nicht nur sehen, sondern sogar riechen können. Oder liegt es an der Botschaft des heutigen Tages: zu danken. dem Danken?

Erntedank ist ein fröhliches Fest, weil die Schöpfung den Schöpfer feiert! - Wir loben und danken Gott dafür, dass nicht aufhört wachsen, reifen, ernten und das Jahr für Jahr. Und wir Christen wissen, dass wir selbst nicht alles alleine erreichen können und auch nicht erreichen müssen. Wir sind dankbar, denn wir haben Gott an unserer Seite und vieles wird uns geschenkt. Und es ist so, wie wir es vorhin gesungen haben:

“Wir pflügen und wir streuen, den Samen auf das Land. Doch Wachstum und Gedeihen ist in des Himmels Hand. Der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf, und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf”. - Gottes Zutun geschieht im Verborgenen, es ist keine große Aktion oder Event. Still und leise kommt Gottes Segen.

Der heutige Predigttext (2.Kor.9, 6-15) steht im Brief des Paulus an die Korinther und ich möchte nur einige Kernsätze vorlesen:

1. “Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. (Vers 6)
2. ...einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. (Vers 7)
3. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe.” (Vers 15)

Diese Sätze zeigen: **Segen, Geben** und **Dank** gehören untrennbar zusammen und bedingen sich gegenseitig. **Danken** lässt uns den **Segen** sehen und verändert damit unsere Wahrnehmung und unser Denken. Wofür können wir dankbar sein? Überlegen wir doch einmal kurz in der Stille, vielleicht fällt Ihnen ja spontan etwas ein? - Ich denke, jeder/jede findet etwas, für das es sich zu danken lohnt. Alles, was wächst und gedeiht, unsere Nahrungsmittel z. B. Wie schön ist es doch im Sommer mit dem frischen Obst, das wir überall reifen sehen.- Wenn Ihnen die Zeit jetzt nicht gereicht hat, dann probieren Sie es doch noch einmal zu Hause. Und ich verspreche Ihnen, es wird eine längere Liste.

Wenn wir feststellen, dass wir **gesegnete** Menschen sind, verändert das unseren Blick auf die Welt. Wir sehen diejenigen, denen es nicht so gut geht und werden bereit zu helfen. Ob es nun die Projekte bei uns in der Kirche oder die riesige Not bei den Flutopfern im Ahrtal sind, deren Notlage es nicht mehr in die Nachrichten schafft. - Wir geben gerne und haben das Gefühl, etwas von dem zurückzugeben, was wir selbst so reichlich bekommen haben. - Was können wir doch froh und dankbar sein, ein schönes Zuhause zu haben und keine Sorge darüber, wo die nächste warme Mahlzeit herkommt.

Eine Geldspende hat auch nichts mit einem schlechten Gewissen zu tun, obwohl es manchmal heißt: "die wollen sich doch nur frei kaufen." - Nein, wo das geschieht, geht es um gelebten Dank. - Ich gebe, weil ich empfangen habe! Da kommt Freude auf und nicht nur bei denjenigen, die beschenkt worden sind. Es ist eine Binsenweisheit: Geben macht glücklich! - Vielleicht kennen Sie auch das Sprichwort: "geben ist seliger denn nehmen."

Überlegen wir doch einmal: "was hat unser Leben bisher reich gemacht?"- Angefangen von den unzähligen Mahlzeiten, an denen wir unser täglich Brot hatten, bis hin zu der Liebe und Zuneigung von Menschen, die uns

nahe stehen. Liebe, die unser Leben bereichert hat. Und dieser Reichtum hält an, auch wenn diese besonderen Menschen schon längst gestorben sind.

**Dankbarkeit** ist der Kern der Spiritualität, denn wer dankbar ist, muss innehalten. Wir drücken auf die Stop Taste. Denn erst im Innehalten kann man Dankbarkeit spüren. 1. Für die eigene Existenz, oder 2. die Fähigkeit das Leben anzunehmen. 3. Die Möglichkeit, alles als Geschenk zu sehen. - Alles, auch meine Zeit ist geschenkt. - **Dankbarkeit sagt ja zum Leben und macht dadurch frei.** Sicher gibt in jeder Biographie Situationen, die nicht gut gelaufen sind; doch vielleicht mussten wir dadurch andere Wege gehen und haben neue Erfahrungen gemacht. Wichtig ist es, nie zu vergessen, Gott hat uns in dieses Leben gestellt und findet uns gut, so wie wir sind. Wir sind und bleiben seine Kinder!

Daher könnte man **Dankbarkeit** einfach so umschreiben. Mein Leben bewußt zu leben, denen verbunden zu sein, die mitgehen,- das, was mir geschenkt wird, wahrzunehmen - und das, was mir gegeben wurde, anderen weiterzugeben.

Es ist ein Geheimnis um den **Segen** Gottes. Doch eines ist sicher: er muss weitergegeben werden, erst dann vermehrt er sich! Oder wie es in dem bekannten Lied heißt: "Keiner kann allein, Segen sich bewahren, weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. Segen kann gedeih'n, wo wir alles teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn."(Komm Herr segne uns, EG 170)

Gottes **Segen** ist empfindlich und gewichtig zugleich, er erschrickt vor gierigen Fingern und sucht offene Herzen. Doch **Dankbarkeit** ist der beste Dünger für Gottes Segen. Daher bitten wir oft um Gottes Segen, am Schluss jeden Gottesdienstes; er soll uns in der kommenden Woche begleiten.- Doch auch bei der Taufe wird gesegnet oder anderen liturgischen Handlungen. Und denken Sie nur an die vielen irischen Reisesegen.- Auch die Erntegaben sind gesegnet worden, damit sie dort, wo sie hinkommen, Heil bringen. Und damit die Geschichte von dankbaren Glaubenden erzählen, die die Welt ein wenig besser machen wollen. Lob sei Gott!

Gott braucht uns als Mitarbeiter auf seiner Erde, - auch wenn wir vielleicht manchmal sogar der Grund dafür sind, dass es nicht so gut funktioniert.

Daher möchte ich Ihnen zum Abschluss eine kurze Geschichte erzählen. - Der Pfarrer kommt auf einen Bauernhof und sieht, wie gut alles geordnet ist. Der Hof macht einen gepflegten Eindruck, die Tiere auf der Weide ebenso. Und der Bauer begrüßt den Pfarrer freundlich. "Aber du weißt schon, wem Du deinen Wohlstand zu verdanken hast und dass alles so gut klappt.", sagt der Pfarrer. - "Ja klar, Herr Pfarrer", antwortet der Bauer, "der Herr hat mich reich beschenkt. Aber Sie hätten das mal hier sehen sollen, als der liebe Gott noch alleine rumgewerkelt hat," fügt er verschmitzt hinzu.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne.